

Paibacher Zeitung.

Nr. 112.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 19. Mai.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Folliot de Crenneville Nr. 75 Johann Fehzsl den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. in Anerkennung verdienstlichen Leistungen beim Baue der Arlberg-Bahn dem Bauunternehmer Giacomo Cecconi in Graz den Adelstand tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, dass dem Hofrath der Statthalterei in Innsbruck Ferdinand Kirchlechner anlässlich der von ihm aus Gesundheitsrückichten erbetenen Uebernahme in den zeitlichen Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner treuen und ausgezeichneten Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Mai d. J. dem Statthalterrath Joseph Ritter Ettmayer von Adelsburg anlässlich der von ihm aus Gesundheitsrückichten erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Laaffe m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat der bisher vertragsmäßig bestellten Directrice der Fachschule für Kunstflickerei in Wien Frau Emilie Bach die Stellung und Rechte eines definitiven Staatsbeamten der achten Rangklasse unter gleichzeitiger Befassung in der bisherigen Stelle und Auflösung des früheren Vertragsverhältnisses mit der Rechtswirkung vom 1. Juli 1885 an verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

— Wien, 17. Mai.

Seitdem die Neuwahlen für den Reichsrath ausgeschrieben sind, hat bereits eine ganze Reihe von Abgeordneten der Linken die Gelegenheit wahrgenommen,

sich über die politische Lage auszusprechen und insbesondere die Ergebnisse der abgelaufenen Reichsrathsperiode kritisch zu beleuchten. Dass es hierbei an Ausfällen auf die Regierung und die Rechte nicht gefehlt hat, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden, denn im Regieren und Vorkritteln hat ja die Linke seit langem ihre Stärke gesucht. Prüft man aber die bezüglichen Aeusserungen näher auf ihren Gehalt, dann wird man finden, dass die Opposition außerstande ist, der Regierung wirkliche Unterlassungssünden, d. h. solche, welche auf den Mangel an gutem Willen oder dem nöthigen Ernst zurückzuführen wären, nachzuweisen, und sich deshalb genöthigt sieht, hohle Phrasen ins Feld zu führen, um daraus die „Unerspriesslichkeit“ des bestehenden Regierungssystems zu deducieren.

Bornehmlich sind es zwei Behauptungen, die in allen Rundgebungen der Abgeordneten der Linken anlässlich der bevorstehenden Neuwahlen wiederkehren: die angebliche Verschärfung des Nationalitätenzwistes und der „Wissersfolg“ auf finanziellem Gebiete. Die Regierung habe — so heisst es — die Versöhnung der Nationalitäten und die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte auf ihr Panier geschrieben, vermöge jedoch weder in der einen noch in der anderen Richtung irgendwelchen Erfolg aufzuweisen. Die nationalen Reibungen beständen in der alten Schärfe fort, und das Deficit sei keineswegs beseitigt.

Wie hieraus ersichtlich, haben sich die Wortführer der Opposition ihre Aufgabe ziemlich leicht gemacht. Weil sie, die Vertreter eines Bruchtheiles der deutschen Bevölkerung in Oesterreich, von einer Verständigung nichts wissen wollen, soll der Nationalitätenstreit sich verschärfen, und weil der Voranschlag für das Jahr 1885 noch immer einen, allerdings minimalen, Abgang aufweist, soll die Finanzlage sich verschlechtert haben. Als ob die Deutschen der Alpenländer, welche Hand in Hand mit den Vertretern der anderen Nationalitäten in Oesterreich das Ministerium Laaffe unterstützt haben, nicht dieselbe Berechtigung hätten, im Namen des deutschösterreichischen Volkes zu sprechen, wie die Anhänger der Linken, und als ob Tschechen, Polen und Slovenen nicht ebenso gewichtige Factoren in der österreichischen Völkfamilie wären wie die Deutschliberalen. Und was die Finanzlage betrifft, so kann nur notorisches Uebelwollen in Abrede stellen, dass dieselbe sich bedeutend gebessert hat, trotzdem die Auslagen für Staatszwecke gerade in den letzten Jahren eine sehr namhafte Erhöhung erfahren haben und insbesondere für Verkehrs-, Unterrichts- und andere Culturmittel große Summen verausgabt wurden.

Allerdings bestehen noch immer nationale Gegensätze in Oesterreich, aber es gibt, Dank der Politik des Grafen Taaffe, keinen Stamm mehr, der die Verwirklichung seiner nationalen Wünsche anderswo als auf gesühlichem Boden und innerhalb des Rahmens der Verfassung suchen würde, und das ist immerhin ein bedeutender Fortschritt, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, wie die Verhältnisse vor dem Amtsantritte der gegenwärtigen Regierung beschaffen waren. Die volle Harmonie zwischen sämtlichen Stämmen und Parteien eines großen polyglotten Staates wird stets ein bloßes Ideal bleiben, und der reale Politiker wird deshalb zufrieden sein, wenn es ihm gelingt, wenigstens ein gemeinschaftliches Zusammenwirken auf dem allseitig anerkannten Rechtsboden zu erzielen. Dass aber in dieser Beziehung greifbare Erfolge vorliegen, kann wohl ebensowenig geleugnet werden, wie dass das Deficit im Staatshaushalte sehr wesentlich vermindert, ja, wenn man bloß die normalen Ausgaben in Betracht zieht, nahezu beseitigt worden ist.

Die Statistik des Sanitätswesens.

I.

Vor uns liegt das dritte Heft des achten Bandes der großen österreichischen Statistik, herausgegeben von der k. k. statistischen Centralcommission, welcher die aus amtlichen Quellen stammenden neuesten statistischen Daten über das Sanitätswesen für das Jahr 1882 enthält und ein reiches statistisches Material aus einem der wichtigsten Zweige der Statistik behandelt. Dieser stattliche Quartband gibt ein klares Bild unseres gesammten Sanitätswesens und über die Ausdehnung und Leistungsfähigkeit unserer Sanitäts- und Wohlthätigkeitsanstalten. Die Statistik des Sanitätswesens, nunmehr bearbeitet von dem k. k. Rechnungsrath Eduard Bratašević, hat in den letzten Jahren sehr beträchtliche Fortschritte gemacht. Nachdem sie früher arg im Rückstande war, sind in den letzten drei Jahren fünf Jahrgänge bewältigt worden, und auch inhaltlich ist seitdem gar manche Erweiterung der Uebersichten eingetreten.

Wie sehr unsere amtliche Statistik bestrebt ist, auf allen Gebieten der Sanitätsstatistik Vollständigkeit zu erzielen, mögen nachstehende, auch für das große Publicum interessante Daten aus dem umfangreichen Materiale dieses mehr als 36 Bogen umfassenden Bandes erweisen.

In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern bestanden im Jahre 1882 537 Krankenhäuser (darunter 162 öffentliche) mit 30298 Betten, in welchen 269825 Kranke behandelt wurden. Die

Fenilleton.

Blumendüfte.

Die Blume, ob vergänglich selbst, erzähle
Som Unvergänglichem im Herzensgrunde;
Sie bring', ob sprachlos selbst, die treueste Kunde
Vom Unausprechlichen in einer Seele.
Anastasia Grün.

Der Naturforscher sagt, dass der Duft, den die Blume ausströmt, im Dienste der Erhaltung der Art stehe, indem er ein Lockmittel für erwünschte Gäste ist und eine Abwehr für unerwünschte. In diesem Sinne ist der Mensch der unwillkommenste, weil gefährlichste Gast in Floras zauberhaftem Reiche. Streckt er doch seine Hand gerade nach ihren schönsten, duftigsten Kindern aus! Aber er ist der Herr der Erdenwelt, der alle Reiche der Natur sich dienstbar macht, nicht bloß um sich und seine Art zu erhalten, sondern auch sein Dasein zu verschönern, sein individuelles Befinden in jedem Augenblicke zum möglichst höchsten Grade der Befriedigung zu steigern.

Wir können uns sogar einbilden, dass die Natur selbst diese Zwecke mit beabsichtigte, wenn wir in Erwägung ziehen, dass die dem menschlichen Leben gefährlichsten Pflanzen der Mehrzahl nach Gerüche ausströmen, die uns widerlich und abstoßend sind, während andere, die heilkräftig sind, durch ihr Aroma sich Betrachtern dieser Art, nicht praktische Rücksichten sind es, die der Wohlgeruch der Blüten in uns weckt, sondern Gefühle und Stimmungen.

Wenn ein Festsaal noch so reich mit dem Farbenzauber der Draperien geschmückt ist, er ermangelt des belebenden, durchgeistigenden Momentes, sobald Blumendüfte fehlen, während selbst an einem Sarge die Seele der geopferten Blumen in ihrem Aroma zu der empfindenden Seele spricht, belebend, Sehnsucht und Hoffnung weckend.

Ist doch der Duft selbst gleichsam ein Sieg im Ringkampfe des Geistigen mit dem Materiellen, die geistgewordene Körperlichkeit, die sich frei im Aether schwingen, zu einer höheren Daseinsform gelangen will. Die zahllosen Theilchen, die sich da lösen, sie spotten allen Methoden, welche menschlicher Scharfsinn erfinden mag, um ihr Dasein durch die Wage darzulegen; zu stumpf sind alle Sinne, zu grob alle Werkzeuge gegenüber diesen Unwägbarkeiten und Unmessbaren, welche, nur mit dem Lebenselemente in unser Inneres einziehend, Kunde geben wollen von ihrem Dasein, von einer individuellen Existenz. Und der Duft ist das Individuellste, Charakteristischste einer jeden Art, während Farbe und Gestalt vielen verschiedenen Wesen in gleicher oder ähnlicher Weise zukommen kann. Wer wird nicht sogleich die Düfte von Veilchen, Rose, Nelke, Jasmin, Nieseda ac. bestimmt unterscheiden, etwa so wie wir die Stimme zweier bekannter Personen sofort zu unterscheiden vermögen? Und auch die menschliche Sprache ist ein Sieg im Ringkampfe des Geistigen mit dem Körperlichen. Angenehme Blumendüfte können wir in Rücksicht ihrer Wirkung auf das menschliche Gemüth sehr wohl mit den Liebessprüchen vergleichen, welche ein leiser Abendwind aus der Ferne zu uns herüber trägt.

Wie sehr Gefühlsinnigkeit mit Wohlgerüchen zusammenstimmt, sehen wir auch aus der That, dass die höchste Zärtlichkeit sich oft im Symbole als ein Nicken darstellt. So zieht die zärtliche Mutter den Athem an sich, als röche sie an dem Kinde, wenn sie ihrer Mutterwonne Ausdruck geben will, und Sänger und Dichter nehmen ihre Bilder aus dem Bereiche der wohlriechenden Blumen und duftreichen Gärten.

Doch das Gedüfte ist nur lieblich und harmonisch anmuthend, so lange es in jener feinen Bertheilung auf uns wirkt, in der die Natur es darbietet; in der Concentration und zur Materie verdichtet, kann es widerlich sein, wie das schon im Ausdrucke „pot pourri“ angedeutet ist. Der Parfumeur bietet darum seine Ware in möglichst feinsten Verdünnung.

Sicherlich ist es auch ein Zeichen feineren Empfindens, wenn eine Dame in ihrem Hause und an ihrer Person das Maß des Schicklichen und Zutraglichen inbetreff der Anwendung von Parfüm einzuhalten weiß, während die Uebertreibung hierin für ein Merkmal von Verbildung oder Unbildung gelten mag.

Wie die Blume um sich her die Atmosphäre durchwürgt und so von ihrem Geiste die Spuren verstreut, so athmet die Familie wohl in den meisten Fällen den Geist, der von der Hausfrau ausgeht, und so wie die durch Farbenpracht ausgezeichnete, aber duftlose Blüte uns kalt und gleichgiltig lässt, so die durch Schönheit oder blendende Geistesgaben ausgezeichnete Frau, welcher die Anmuth und Liebe fehlt.

Ph. Brunner.

relativ größte Zahl von Personen suchte in den Spitälern von Triest, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Kärnten, Vorarlberg und Oberösterreich ihre ärztliche Pflege, während in der Bukowina und in Istrien ein weit geringerer Theil der Bevölkerung die ärztliche Hilfe in Anspruch nimmt. Der Kostenanwand für die öffentlichen Krankenhäuser betrug durchschnittlich 80 kr. für einen Verpflegstag.

In den 18 bestehenden Gebär-Anstalten der diesseitigen Reichshälfte wurden 16065 Mütter und 14637 Kinder verpflegt, von welchen von ersteren nur 0,90 Procent, von letzteren 5,78 Procent starben. Die Zahl der Geburten belief sich auf 18346, und es entfielen auf je 1000 Geburten 9,37 Zwillingsgeburten und auf je 10000 Geburten 1,63 Drillingsgeburten.

In den im Jahre 1882 bestandenen zwölf Findel-Anstalten, von denen jedoch jene zu Graz, Laibach, Innsbruck, Brünn, Lemberg und Krakau in Auflösung begriffen sind und in welchen sich die Zahl der neu aufgenommenen Kinder von Jahr zu Jahr vermindert, wurden 12591 Kinder im Hause verpflegt, davon starben 5,99 Procent, und auswärts 36580 Kinder, von welchen 14,96 Procent starben. Die Summe aller Auslagen dieser Anstalten belief sich auf 2192590 fl. Nach den Angaben der Gemeinden waren 32433 Findlinge bei Pflegepartei untergebracht, und es entfiel im Durchschnitt auf 667 Einwohner ein Findling. Die relativ größte Zahl von Findlingen befand sich in Niederösterreich, in Steiermark, Böhmen, Dalmatien und in Tirol, dagegen in Galizien, Vorarlberg und Görz-Gradiška die wenigsten Findlinge.

In den 26 Irrenanstalten, darunter fünf Privat-Irrenanstalten, wurden 10392 Irre behandelt, von welchen 7,4 pCt. geheilt entlassen, 16,8 pCt. ungeheilt entlassen oder an eine andere Anstalt abgegeben wurden und 12,7 pCt. gestorben sind. Dem Geschlechte nach gehören 54,4 pCt. dem männlichen und 45,2 pCt. dem weiblichen Geschlechte an. Nach den Krankheitsformen vertheilten sich die behandelten Irren in 16,8 pCt. Tobsucht, 10,7 pCt. Trübfinn, 28,5 pCt. Berrücktheit, 27,1 pCt. Blödsinn, 9,8 pCt. Geistesstörung mit Lähmung und 7,1 pCt. Geistesstörung mit Fallsucht. Nach dem Civilstande waren 56,4 pCt. ledig, 36,4 pCt. verheiratet und 7,2 pCt. verwitwet. Nach den einzelnen Krankheitsformen erfahren diese Verhältniszahlen mehrfache Modificationen, während nämlich bei dem Blödsinne der ledige Stand mit 71,2 pCt., bei der Berrücktheit mit 57,8 pCt., bei dem Trübfinne mit 50,4 pCt. und bei der Tobsucht mit 52,9 pCt. theilhaftig ist, beträgt dessen Antheil bei der Geistesstörung mit Fallsucht 78,5 pCt., bei der Geistesstörung mit Lähmung aber nur 30,1 pCt. Der Religion nach waren 92,7 pCt. Lateinisch- und Griechisch-Katholische, 1,6 pCt. Evangelische, 0,3 pCt. Griechisch-Orientalische und 5,4 pCt. Israeliten. Dem Alter nach beträgt die Zahl der behandelten Irren bis zum 20. Jahre im Durchschnitt 61 pCt., während auf die Altersklassen von 20 bis 30 Jahren 22,1 pCt. entfielen; die Altersabschnitte von 31 bis 50 Jahren haben fast gleiche Percentantheile (29 pCt.), dagegen weist das Alter von 51 bis 60 Jahren nur mehr 12,4 pCt. und das hohe Alter über 60 Jahre nur 6,3 pCt. Die Vertheilung der Irren nach dem Alter ist aber nicht bei allen Krankheitsformen dieselbe. Bei der Tobsucht, dem Trübfinne und Blödsinne liefern die Altersstufen von 20 bis 50 Jahren das größte Contingent, während die Berrücktheit ihre Opfer vorzüglich in den Altersklassen von 25 bis 55

Jahren und die Geistesstörung mit Lähmung in den Altersklassen von 30 bis 55 Jahren sucht. Die Summe aller Auslagen in sämtlichen öffentlichen Irrenanstalten betrug im Jahre 1882: 1869307 Gulden.

Außerhalb der Irrenanstalten befanden sich im Jahre 1882 in den im Reichsrathe vertretenen Ländern 10733 männliche und 8913 weibliche, zusammen 19646 Irren, von welchen die größte Anzahl in den Alpenländern Salzburg, Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Krain und auch in Görz-Gradiška gefunden werden. Nach den Krankheitsformen des Irren ist der Blödsinn am häufigsten vertreten mit 51,3 pCt., diesem folgen die Berrücktheit mit 24,2 pCt., die Fallsucht mit 9,7 pCt., der Trübfinn mit 7,7 pCt. und die Geistesstörung mit Lähmung und die Tobsucht mit 4,5 und 2,6 pCt. Von diesen außerhalb der Irrenanstalt befindlichen Irren waren 8,9 pCt. in Versorgungsanstalten untergebracht.

Inland.

(Zur Wahlbewegung.) Die Wahlen der Wahlmänner in der Gruppe der Landgemeinden sind nun allenthalben im Zuge und dürften im Laufe dieser Woche beendet werden. Die Wahlen der Abgeordneten selbst beginnen am 27. Mai, und zwar werden an diesem Tage die Wahlmänner der Landgemeinden von Niederösterreich und Salzburg an die Urne treten. Tags darauf, am 28. Mai, wählen die Landgemeinden von Oberösterreich, Krain, Tirol und Vorarlberg. — Am 14. d. M. fand in Fraßlau eine vom nationalen Wahlcomité in Cilli einberufene Wählerversammlung statt, in welcher der bisherige Abgeordnete der Cillier Landgemeinden, Dr. J. Bošnjak, den Rechenschaftsbericht erstattete und sich von den Wählern verabschiedete, da er bekanntlich nicht mehr candidieren will. Letzteres motivierte Dr. Bošnjak damit, daß er als Mitglied des krainischen Landesausschusses mit Geschäften überbürdet sei. Sein Bruder, der Landtags-Abgeordnete Michael Bošnjak, erstattete hierauf den Bericht über seine Thätigkeit im Grazer Landtage und meldete seine Candidatur für den Reichsrath an. — Endlich einmal ein offener, energischer, unzweideutiger Protest wider die Politik der scharferen Tonart, und der Mann, der den Muth hat, sowohl den Terroristen als den Terrorisierten die Wahrheit ins Gesicht zu sagen, heißt Gundaker Graf Wurmbbrand. Der Politiker, der den Antrag auf Codification der deutschen Staatsprache eingebracht hat und erklärt, denselben abermals einbringen zu wollen, der verurtheilt in der entschiedensten Weise die extremen Tendenzen der Deutsch-Nationalen, in welchen er einen Föderalismus der schlimmsten Art erblickt. Wurmbbrand hält fest an dem Artikel 19 der Staatsgrundgesetze, welcher nicht umgestoßen werden kann, wolle man nicht direct den Rassen- und Religionshaß entfesseln; er perhorrescirt den Gedanken der Pollution, dessen Realisierung den Ruin der österreichischen Industrie bedeuten würde. Man kann sich kaum einen schärferen Gegensatz denken, als er zwischen den Ansichten des Landeshauptmannes der Steiermark und den deutsch-böhmischen Intransigenten besteht.

(Zur neuen Gewerbe-Ordnung.) Eine jüngst publicierte Verordnung des Handels- und Unterrichtsministers setzt in Abänderung der bisherigen Bestimmungen bezüglich jener gewerblichen Unterrichtsanstalten, deren Zeugnisse zum Antritte von handwerksmäßigen Gewerben berechnen, Folgendes fest: „In die Liste der gewerblichen Unterrichtsanstalten,

deren Zeugnisse über den mit Erfolg zurückgelegten Besuch dieser Anstalten zum Antritte und selbständigen Betriebe der betreffenden handwerksmäßigen Gewerbe berechnen, werden folgende gewerbliche Fachschulen aufgenommen: in betreff des Drechslergewerbes die Fachschulen in Arco, Bergreichenstein, Bozen und Wallern; in betreff des Handwerks der Hafner die Fachschule in Becken; in betreff des Handwerks der Schlosser die niedere Fachschule für Bau-, Kunst- und Maschinenschlosserei am technologischen Gewerbmuseum in Wien; in betreff des Handwerks der Tischler die Fachschulen in Bergreichenstein, Bozen und Ebensee; in betreff des Handwerks der Wagner die Fachschule in Bruck an der Mur. Ferner berechnen das Zeugnis der im Punkte 3 der Ministerial-Verordnung vom 17. September 1883 beim Handwerke der Feinzeug- und Messerschmiede angeführten Fachschulen in Klagenfurt und Komotau, sowie der maschinentechnischen Fachschule an der Staats-Gewerbeschule in Prag zugleich zum Antritte und selbständigen Betriebe des handwerksmäßigen Gewerbes der Feilhauer. Endlich wird den Abgangzeugnissen des Praticantencurses an der k. k. Versuchsanstalt für Leber-Industrie in Wien die Rechtswirksamkeit des Befähigungsnachweises für den gewerbsmäßigen Betrieb der Roth-, beziehungsweise der Weißgerberei unter der Voraussetzung zuerkannt, daß die Absolventen vor ihrem Eintritte in diesen Kurs eine mindestens zweijährige praktische Verwendung in dem betreffenden Zweige der Gerberei nachweisen können.“

(Ungarn und Kroatien.) In der Samstagsitzung des ungarischen Reichstages wurde die Regnicolar-Deputation gewählt. — Ein „Slobo“, Artikel, die erfolgte Wahl der Regnicolar-Deputation besprechend, meint, die Constellation für dieselbe sei nicht ungünstig und biete der kroatischen Nationalpartei Gelegenheit, die Freiheit ihrer Ueberzeugung zur Geltung zu bringen. Sie mache sich keine Sorge darüber, daß die Stütze, welche die Regierung ihr bietet, wankend werde. Die Partei müsse trachten, Kroatien für die Kroaten zu erhalten; soweit dabei Ungarns Interessen in Frage kommen, sind sie durch den „zweckhaften“ Debrecziner Rabagas wohl geborgen. Auch „Egyszeres“ findet den Zeitpunkt des Zusammentritts der Deputationen günstig. Wenn die Kroaten wollen, können sie mit Ungarn in Frieden leben, wenn nicht, müsse der Frieden eben auch bleiben. Bescheidenheit und Klugheit seien viel besser, als Uebelwollen und Starrsinn, das muß auch die kroatische Opposition anerkennen.

(Die Frühlings-Session des kroatischen Landtages) wurde vorgestern mit der dritten Lesung des Gesetzentwurfes über das außerordentliche Budget beendet. Tagsvorher hat der Landtag die übrigen Posten der Vorlage angenommen und den Antrag der Opposition auf Einstellung einer Subvention für die südslavische Akademie zur Herausgabe eines Lexikons und der rechtshistorischen Alterthümer verworfen. Der Banus nahm regen Antheil an der Debatte. Die Gerüchte, betreffend die Fusion beider Oppositionsparteien, gewinnen allmählich an Wahrscheinlichkeit. Der Fusion soll vorherhand noch die Weigerung des Starčević, irgendwelche Concession zuzugestehen, und dessen Verlangen der unbedingten Unterwerfung seitens der gemäßigten Opposition hindernd im Wege stehen, deren Zustandekommen indeß eine Zeitfrage sein. Die Redaction des Organes der Starčević-Partei, „Sloboda“, übernahm der Abgeordnete Rumičić.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(81. Fortsetzung.)

Die verlassene Tochter weinte, Pfefferkuchen seufzte, und so vergingen mehrere Jahre, und das Mädchen wuchs heran. Alles gieng für den Fürsten nach Wunsch, nur eins war schlimm: die Heiratsverpflichtung erhielt er nicht zurück, „du hast mich bestohlen, du niedriger Mensch“, sagte sie ihm beim Abschied — „du hast mich entehrt, du hast mich verstoßen! Leb' wohl! Aber die Heirats-Verpflichtung erhältst du nicht. Nicht weil ich dich je zur Heirat zwingen würde, sondern weil ich weiß, daß du die Verpflichtung fürchtest.“ Der Fürst blieb jedoch trotzdem ziemlich ruhig. Für solche Schurken ist sehr bequem, mit ideal gesinnten Leuten zu thun zu haben. Diese sind so edel, daß sie im Handumdrehen zu betrügen sind, und zweitens pflegen sie sich gewöhnlich auf erhabene Verachtung zu beschränken, statt den praktischen Weg des Gesetzes einzuschlagen. . . . Und doch hätte sie für ihren kleinen Sohn zu sorgen gehabt: was sollte aus ihm werden, wenn sie stirbt? Daran dachte man jedoch nicht! Bruderschaft machte sich zur Aufgabe, sie zu trösten, und dachte gleichfalls an nichts: sie lasen Schiller! Endlich legte sich Bruderschaft hin und starb. . . .

- Du willst sagen: Pfefferkuchen?
- Nun ja, hol' ihn der Geier! Sie aber. . .
- Wie lange sind sie umhergereist?

— Genau 200 Jahre! Sie lehrten nach Krakau zurück. Der Vater wollte nichts von ihr wissen und verfluchte sie; sie starb — und der Fürst bekreuzigte sich vor Freude!

— Ich glaube, Masslobojew, du stehst gerade dieser Angelegenheit wegen mit dem Fürsten in Verbindung?

— Mußt du es durchaus wissen?

— Ich begreife nicht, was du hierbei thun kannst?

— Das will ich dir sagen. Als sie nach zehn-jähriger Abwesenheit unter falschem Namen aus Madrid zurückkehrte, mußte man alles in Erfahrung bringen, über Bruderschaft, über den Alten, über das Kind, und ob sie wirklich zurückgekehrt, und ob sie gestorben, und ob vielleicht nicht etwelche Papiere sich vorgefunden u. s. w. Es ist ein nichtswürdiger Mensch, Wanja, und sei auf der Hut vor ihm; von Masslobojew aber denke nie etwas Schlechtes. Er ist zwar ein Schurke (meiner Ansicht nach sind alle Schurken), aber er steht auf deiner Seite. Ich bin stark angeknüpft, aber ich will dir Folgendes sagen: wenn es dir jemals, früh oder spät, jezt oder im nächsten Jahr, scheinen sollte, daß Masslobojew dich irgendwie überlistet (ich bitte dich, dies Wort nicht zu vergessen), so ist es ohne böse Absicht geschehen. Masslobojew beobachtet dich, und deshalb schenke keinem Verdacht je Glauben, sondern komm zu Masslobojew und sprich dich offen und freundschaftlich gegen ihn aus. Nun, willst du jezt ein Glaschen leeren?

— Nein!

— Etwas vom Imbiß vielleicht?

— Nein, Freund, entschuldige. . .

— Nun dann pack' dich, es ist gleich neun. . .

— Wie? Du selbst hast dir ein Räuschen angetrunken, und den Gast jagst du fort! Du schamloser Gefell! — rief Alexandra Semionowna, fast in Thränen ausbrechend.

— Reiter und Wanderer passen nicht zusammen! Alexandra Semionowna, jezt bleiben wir zusammen und wollen einander lieben und verehren! Dieser da — ist ein General! Nein, Wanja, ich habe geküßt! Was du bist kein General, ich aber bin ein Schuft! Was bin ich vor dir? Vergieb, Wanja, verurtheile mich nicht, laß mich mein Herz vor dir ausschütten. . . .

Er umarmte mich und begann zu weinen. Ich verließ sie. . . .

XXXIII.

Ich eilte nach Hause: Masslobojew's Worte hatten auf mich tiefen Eindruck gemacht; mir fuhr alles Mögliche durch den Sinn. . . . Wie absichtlich wartete meiner zu Hause ein Ereignis, das mich wie ein elektrischer Schlag traf.

Dem Hause, in welchem ich wohnte, gerade gegenüber befand sich eine Laterne. Raum war ich ins Thor getreten, als von der Seite der Laterne plötzlich eine seltsame Figur sich mir in die Arme warf, so daß ich ausschrie: am ganzen Körper zitternd klammerte sich ein lebendes Wesen entsezt an mich an. Ich erschrak — es war Nelly!

- Was ist dir, Nelly? — fragte ich.
- Dort oben — er ist dort — bei Ihnen.

Ausland.

(Russisch-englische Differenzen.) Londoner Telegramme stellen für die nächste Sitzung des Unterhauses wichtige Mittheilungen Gladstones über den Gang der Verhandlungen mit Russland in Aussicht, welche „übrigens durch keinen ernstlichen Zwischenfall gestört seien und ganz zweifelsohne in allernächster Zeit zu einem friedlichen Abschlusse führen würden.“

Damit die Welt ja nicht im Unklaren bleibe über den Grad des von russischer Seite den englischen Prätexten gegenüber bekundeten Selbstbewusstseins, wird aus Petersburg ein kaiserliches Handschreiben an Komarow signalisiert, durch welches diesem General für die bei dem „leidigen Zwischenfall“ am Ruskflusse bewiesene „einsichtsvolle Entschlossenheit, Mannhaftigkeit und Tapferkeit“ ein goldener, mit Brillanten geschmückter Tapferkeitsäbel verliehen wird. — Nun kann das Schiedsgericht seines Amtes walten!

(Die internationale Donau-Commission) ist gestern in Salaz zu ihrer diesjährigen Session zusammengetreten. Das Arbeitsprogramm der Commission beschränkt sich auf die Erledigung laufender Geschäfte.

(England in Egypten.) General Graham ist vorgestern mit der Garde-Infanterie von Suakim abgezogen; gestern gieng das australische Contingent ab. Hinsichtlich der Zurückziehung der übrigen Truppen sind noch keine Maßregeln getroffen worden.

(Frankreich und China.) Wie aus Paris gemeldet wird, bemüht sich die französische Regierung discret aber beharrlich, von der chinesischen die Einwilligung zur Fortsetzung der Friedensverhandlungen in Peking selbst zu erlangen, wo seit Tricou kein Vertreter Frankreichs empfangen wurde; wenn das Zung-Vi-Yamen einwilligt, werde General Courcy als außerordentlicher Botschafter dorthin geschickt werden.

(Aus Canada.) Aus Ottawa wird eine überraschende und für die canadische Regierung äußerst glückliche Wendung des Aufstandes im Westen gemeldet. Louis Riel ist gefangen in das Lager des Generals Middleton gebracht worden. Damit haben die Rebellen ihren besten Kopf verloren und denjenigen unter ihren Leitern, welcher bisher die Verwerfung der angebotenen Compromisse veranlaßt hatte. Jetzt wird es alsbald zu einem Ausgleich zwischen den Witschlingen und der Regierung kommen, indem letztere deren Landansprüche anerkennt. Wie dann die Indianer und Canadier miteinander fertig werden, ist ihre Sache. Riel erwartet ein hartes Schicksal, da ihm Blutschuld, die Hinrichtung eines Regierungsbeamten, zur Last gelegt wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Deutsch-Könitz zur Anschaffung einer Kirchenorgel eine Unterstützung von 100 fl. zu bewilligen geruht.

(Socialistisches Attentat?) Man meldet aus Prag unterm 15. Mai: Gestern mittags wurde auf dem Wege zwischen den Ortschaften Spaan und Deuzendorf bei Dux der Wilsberogent Stipak von einem Manne durch drei Revolvergeschüsse schwer verletzt. Zwei Schüsse drangen ihm in das Hinterhaupt und einer in die Schulter. Der Thäter entfloß in den nahen Wald

und konnte bisher nicht ermittelt werden. Stipak galt als Vertrauensmann der behördlichen Organe und stand bei den Socialisten, denen er vor kurzem noch selbst angehörte, im Verdachte, daß er ihre Pläne verrathet. Als gewesener Bergmann war er Mitglied eines socialistischen Geheimbundes. Die in letzter Zeit vom Teplitzer und Duxer Bezirksgerichte in der dortigen Gegend bei den Anhängern der Socialisten-Partei vorgenommenen Hausdurchsuchungen, hinter welchen man Stipaks Denunciation vermutete, scheinen die Socialisten zur Beseitigung desselben veranlaßt zu haben. Der tödtlich Verletzte wurde in das Clements-Spital in Ofegg geschafft, wo er tags darauf verschied.

(Wenn man aufs Ohr kauft!) Vor wenigen Tagen erschien auf einer Berliner Klinik ein hübsches junges Mädchen und erklärte auf die Frage, was ihr fehle, dem Arzt, daß sie auf einem Ohre taub sei. Vor den Spezialisten für Ohrenkrankheiten geführt, ließ sie sich nach längerem Zaudern dahin aus: Ihr Bräutigam, von der Reise zurückgekehrt, habe sie umarmt und ihr, indem er seinen Mund fest an ihr Ohr presste, auf dasselbe einen so herzhaften Kuß gegeben, daß sie im selben Momente einen heftigen Schmerz darin empfand und seitdem fast nichts mehr höre. In der That wurde eine Perforation des Trommelfelles mit heftiger Entzündung der umliegenden Weichtheile constatirt.

(Ein Familiendrama.) Aus Budapest wird telegraphisch: Der Gerichtsbeamte Johann Esöry feuerte gegen sein neunjähriges Töchterchen zwei Revolvergeschüsse ab und tödtete sich dann selbst durch einen Schuss in den Mund. Esöry war ein ehemals gut situierter Advocat in Gyöngyhös; er verliebte sich in ein Judenmädchen, welches er entführte. Später gaben seine Eltern die Zustimmung zur Heirat unter der Bedingung, daß er Gyöngyhös verlasse. Er ließ sich in Lugos nieder; dort gieng es ihm sehr schlecht, weshalb er in Budapest eine Stelle mit 25 fl. monatlich annahm. Er wartete auf ein Avancement. Das gestrige Amtsblatt enthielt das Avancement; aber ein anderer hatte die Stelle erhalten. Von Verzweiflung ergriffen, beschloß er, seine Frau, Tochter und sich selbst zu ermorden. Die Frau entfloß, das Kind liegt in den letzten Zügen. Esöry selbst blieb sofort todt.

(Henry Tourville.) Aus Graz schreibt man, daß Henry Tourville, der bekanntlich in der Strafanstalt Grabiska eine fünfzehnjährige Kerkerstrafe abbüßte, vor kurzem sein ganzes bedeutendes Vermögen, welches seinerzeit durch seinen Sachwalter bei einem englischen Bankhause geborgen wurde, verloren haben soll. Das Bankhaus in London hat seine Zahlungen eingestellt, und der Sachwalter hat sich in der neuen Welt ein Heim gegründet; nicht einmal die für Tourville erwachsenen Strafvollzugskosten können mehr für ihn bezahlt werden, und dürften daher seine Aussichten nach Verbüßung seiner Strafe, wenn es auch von einer neuerlichen Untersuchung durch die englischen Gerichte ob eines früher von ihm an Frau und Schwiegermutter angeblich verübten Verbrechens sein Abkommen haben dürfte, sehr trübe sein.

(Sechsfingerig.) Dr. med. Tänzer, ein seit einigen Wochen in Charlottenburg bei Berlin ansässiger praktischer Arzt, hat dort vor wenigen Tagen an einem fünf Wochen alten Kinde, welches an Händen und Füßen mit je sechs Fingern, beziehungsweise sechs Zehen zur Welt gekommen war, eine in der ärztlichen Praxis verhältnismäßig selten vorkommende Operation vorgenommen, indem er die überzähligen beiden sechsten Finger durch Exarticulation aus ihrer Verbindung mit

dem Mittelhandknochen hinwegnahm. An den überzähligen Zehen, welche mit ihren Nebenzeihen innig verwachsen sind, konnte jedoch zur Zeit eine Operation noch nicht erfolgen. Merkwürdig ist die Thatsache, daß die erwähnten Mißbildungen seit den ältesten Zeiten an Menschen beobachtet worden sind. Schon Plinius bezeugt in seinem 11. Buche, Capitel 43, daß die Töchter des M. Coriacius an ihren Händen je sechs Finger hatten und deshalb Sechsfingerige genannt wurden. In denjenigen Fällen, wo der überzählige Finger bei seinem ferneren Wachsthum die Bewegungen des nebenstehenden Fingers nicht hindert, sondern, weil ein überzähliges Os metacarpi vorhanden, der überzählige Finger seine vollkommene Organisation und freie Beweglichkeit hat, kann derselbe sogar nützlich werden.

(Als Unicum) theilt man Folgendes mit: Am vorigen Mittwoch wurde den Eheleuten H. Strade und Emilie geb. Dehnert in Ronsdorf (Deutschland), ein Sohn geboren, der das seltene Glück hat, eine Urgroßmutter, zwei Urgroßmütter und eine Großmutter zu besitzen. Die Urgroßmutter, eine Witwe Möllenweber in Remscheid, ist über 100 Jahre alt, dabei gesund und munter und hat noch nie eine Brille getragen. Sie hat noch zwei Kinder im Alter von 72 und 76 Jahren, 36 Enkel und 42 Urenkel.

(Ein zu gutes Herz.) Brautjungfer (zur Braut): „Aber, Bertha, wer wird denn so weinen! Du bekommst ja den besten und sanftesten Mann der Welt!“ — Braut: „Das weiß ich auch! Ich kann doch nichts dafür, wenn ich ein so gutes Herz hab' — der Mann erbarmt mich halt!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Wählerversammlung.) Im Saale des Laibacher Magistrates findet heute um 7 Uhr abends behufs Aufstellung eines Candidaten für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes eine öffentliche Wählerversammlung statt. Es steht zu erwarten, daß die Wähler der Stadt Laibach sich an dieser Versammlung zahlreich betheiligen werden.

(Die Flottenmanöver bei Pola) finden im Laufe des nächsten Monats statt. Die friedliche Verrennung und wohl auch Einnahme unserer ersten Seefestung durch unsere eigene Flotte wird den Abschluß dieser hochinteressanten nautischen Manöver bilden, als deren Leiter der Marine-Commandant Vice-Admiral Baron Sterned fungieren wird. Das Evolutionsgeschwader wird aus zwei Panzerdivisionen bestehen, deren eine vom Contre-Admiral Baron Pittner, die andere vom Commodore Baron Spaun befehligt werden. Auch sechs Torpedoboote werden dem Geschwader beigegeben. Die Dauer der Uebungen, welchen mehrere Erzherzoge und, wie in Marinekreisen bestimmt verlautet, auch der Kronprinz Rudolf in seiner Eigenschaft als Vice-Admiral beizuwohnen werden, ist auf sechs Wochen anberaumt. Das Programm, welches sich bis auf die Schlussscene so ziemlich getreu an die vorigjährige Schablone anlehnt, wird auch die so anziehende Sensationsnummer einer Seeschlacht vor Triest enthalten und verspricht sowohl für den Laien als für den Fachmann interessante Seebilder zu gewähren.

(Remonten-Ankauf.) Das k. k. Ackerbauministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Reichskriegsministerium beschlossen, behufs Anbahnung von Remontenmärkten und thunlichster Verbreitung des directen Ankaufes der Remonten von den Pferdezüchtern selbst, auch im heurigen Jahre bei den in den einzelnen Ländern stattfindenden Pferdeprämiiierungen den Handanfauf von Remonten durch die bei diesen Prämiiierungen intervenierenden Commandanten der betreffenden Staats-Pferdesteudensdepots vornehmen zu lassen.

(Zur Wahlbewegung.) In den unterkrainischen Landgemeinden hatte gegen den bisherigen Reichsrathsabgeordneten Herrn Wilhelm Pfeifer der Rudolfswerter Notar Herr Dr. Pognik seine Candidatur angemeldet. Einer soeben abgegebenen Erklärung des Herrn Dr. Pognik entnehmen wir nun, daß derselbe auf seine Candidatur verzichtet hat.

(Postalische.) Vom 1. Juni 1885 angefangen wird das Maximalgewicht für Fahrpost-Sendungen im Localverkehr von 2½ auf 5 Kilogramm unter Beibehaltung des Gewichtsporto von 12 kr. und Befassung der Werttage von 3 kr. für je 150 fl. erhöht.

(Schutz den Singvögeln.) Wie die Berichte aus allen Theilen Oesterreichs barthun, ist neuer auf eine außerordentlich reiche Obsternte zu rechnen, und welchen allgemeinen Nutzen eine solche im Gefolge hat, ist wohl begreiflich. Abgesehen vom eigenen Consum im Lande, wird dadurch auch der Export an Obst erleichtert, und Tausende von Gulden kommen für das selbe herein. Aber wir sollen nicht alles der lieben Natur überlassen, sondern auch selbst mithelfen zum Schutze der Obstbäume. Dies wird theilweise dadurch erreicht, daß wir sie vor Beschädigung durch den Raupenfraß bewahren, und ein wirksames Mittel hiefür bilden die Singvögel. Daher ergeht an alle Freunde der Obstcultivir, an alle Organe der Gemeindeverwaltung, namentlich aber an unsere Lehrer die dringende Bitte, in ihrem Kreise hinzuwirken, daß die gefiederten Sänger des Waldes und der Obstgärten geschont und

— Wer? Komm', gehen wir zusammen!

— Nein, ich will nicht, ich will nicht! Ich warte, bis er fort ist... draußen... ich will nicht!

Ich eilte, selbst am ahnungslos bewegt, hinauf, riß die Thür auf, und erblickte — den Fürsten. Er saß am Tisch und las in meinem Roman. Wenigstens lag das Buch offen vor ihm.

— Ivan Petrowitsch! — rief er freudig. — Endlich sind Sie gekommen! Ich habe eine ganze Stunde auf Sie gewartet und wollte mich eben wieder entfernen. Den dringendsten Bitten der Gräfin nachgebend, habe ich ihr mein Wort gegeben, heute mit Ihnen zu kommen. Sie hat so großes Verlangen, Sie persönlich kennen zu lernen! Da Sie mir versprochen, der Gräfin einen Besuch zu machen, beschloß ich, Sie heute abzuholen und Sie aufzufordern, mit mir zu kommen. Denken Sie sich nun meinen Aerger, als mir Ihre Magd sagte, Sie wären nicht zu Hause! Da ich aber versprochen, mit Ihnen zu kommen, beschloß ich ein Viertelstündchen zu warten. Mir fiel hier Ihr Roman in die Hand, und ich begann zu lesen, und er fesselte mich so sehr, daß ich über eine Stunde gelesen! Das ist ja ein Kunstwerk, Ivan Petrowitsch! Man weiß Sie nicht zu schätzen! Ihr Buch hat mir Thränen entlockt, und ich weine selten...

— Sie wünschen, daß ich gleich jetzt Ihrer Anforderung Folge leiste? Ich gestehe, es wäre mir heute...

— Um Gotteswillen, lassen Sie mich nicht sitzen! Ich habe anderthalb Stunden auf Sie gewartet!... Und dann habe ich mit Ihnen zu sprechen — Sie wissen ja worüber! Sie kennen diese Sache besser als

ich... Wir werden vielleicht irgend eine Lösung ausfindig machen können. Um Gotteswillen, schlagen Sie mir die Bitte nicht ab!

Früh oder spät hätte ich den Besuch doch machen müssen, und da mich Natascha gebeten, so rasch als möglich ihr über Katja Auskunft zu bringen, beschloß ich, dem Wunsche des Fürsten zu willfahren. Ich wußte, daß Natascha sich nicht eher beruhigen würde, als bis sie über Katja Nachricht erhalten. Nellys sonderbares Benehmen beunruhigte mich jedoch.

— Entschuldigen Sie mich für einen Moment, — sagte ich zum Fürsten und verließ das Gemach. Ich fand das Mädchen in einem finsternen Winkel der Treppe.

— Komm' in die Stube, Nelly! Was hat er dir gethan, was hat er gesagt?

— Nichts... ich will nicht, ich will nicht, wiederholte sie — ich fürchte mich...

So sehr ich auch in sie drang, mir zu folgen — ich konnte nichts ausrichten. Sie versprach mir endlich, sobald wir uns entfernt, gleich in die Stube zurückzukehren und die Thür hinter sich abzuschließen.

— Und laß niemand hinein, so sehr man dich auch bitten mag — fügte ich hinzu.

— Sie gehen mit ihm?

— Ja.

Sie fuhr zusammen und ergriff meine Hand, als wollte sie mich flehentlich bitten, ihm nicht zu folgen, aber sie sagte nichts. Ich beschloß, sie am nächsten Tage des weiteren auszufragen.

(Fortsetzung folgt.)

vor Nachstellungen böser Kinder und Leute bewahrt werden. Alle Kinder sind ja selbst große Freunde des Obstes, je mehr wächst, desto eher und leichter werden sie solches erhalten. Daher nochmals: „Schützt die Vögel!“

— (Neue halbe Kreuzer.) Sowohl im Wiener Hauptmünzamt als auch in den ungarischen Münzstätten ist man mit der Prägung der von den Legislativen bewilligten Quantitäten von Halbkreuzern eifrig beschäftigt, und sind die Arbeiten so weit vorgeschritten, daß die Ablieferung der neuen Münzen an die beiderseitigen Staats-Centralcassen schon in kurzem erfolgen dürfte. Von diesen beiden Cassen werden dann die neuen Halbkreuzer je nach Bedarf sofort an die anderen Staatscassen abgegeben, damit die in dem Kleinverkehre so notwendige Münze so bald als möglich in den erforderlichen Mengen unter das Publicum gelange.

— (Varen und Wölfe in Krain.) Im Jahre 1884 wurden im Kronlande Krain an schädlichem Wild erlegt: in Gottschee 4 Varen und 3 Wölfe, in Vittel 1 Wolf, in Voitsch 3 Wölfe, in Rudolfswert 1 Wolf; ferner 943 Füchse, 144 Marber, 67 Iltisse, 43 Fischottern, 39 Wildkaten, 79 Dachse, 9 Adler, 49 Uhu, 874 Habichte, Falken und Sperber und 184 Eulen. Im ganzen 2443 Stücke schädliches Wild. In den letzten zehn Jahren wurden in Krain 57 Varen und 147 Wölfe erlegt, im Jahre 1879 allein 15 Varen und 1878 26 Wölfe. Diefür und für die seit zwei Jahren erlegten Fischottern, 49 an der Zahl, wurden fl. 4509 als vom Krainer Landtage bewilligte Prämien ausbezahlt.

— (Von der Kärntner Landes-Ausstellung.) Den Glanzpunkt der Kärntner Landes-Ausstellung wird unstreitig die Kunst- und culturhistorische Abtheilung bilden, da sich das Ausstellungs-Comité eifrig damit beschäftigt, die reichen Kunstschatze Kärntens, und zwar alles, was im öffentlichen und Privatbesitz an transportablen Kunstwerken und sonstigen Objecten der Gothik und Renaissance im Lande vorhanden und sehenswert ist, zur Ausstellung zu bringen. Eine ganz besonders reichliche Vertretung ist für die kirchliche Kunst in Aussicht genommen.

— (Gemeindevahl.) Bei der für die Ortsgemeinde Predas, Bezirk Krainburg, stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes wurden nachstehende Grundbesitzer gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Franz Umnik aus Predas; zu Gemeinderäthen Johann Babret aus Freithof, Johann Mercina aus Primskau, Anton Kert aus Primskau und Johann Uslagar aus Predas.

— (Ertrunkene.) Die zwei und ein halb Jahr alte Tochter der ledigen Maria Zist aus Potable, Gemeinde Pölland, spielte unter Aufsicht einer erwachsenen Anverwandten vor dem Hause, entfernte sich jedoch unbemerkt, fiel in den beim Hause vorbeifließenden Bach und ertrank. Der Säuger auf einer etwas tiefer gelegenen Säge bemerkte das Kind an dem Wasserwehr und zog es aus dem Wasser; allein alle angelegten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— (Schadenfeuer.) Unter dem hölzernen Dache des Kaisers Bartholomä Bartelj brach diesertage, muthmaßlich durch Unvorsichtigkeit der Kinder, Feuer aus, welches dessen Haus sammt Stall gänzlich einäscherte. Der Schaden beträgt 250 fl. Bartelj ist auf 200 fl. affecuriert.

— (Im Kaiser-Franz-Josef-Bad Taffer.) Sind laut der uns zugekommenen ersten Curliste in der laufenden Saison 67 Curgäste, unter anderen Herr Regierungsrath Hozhevar aus Laibach, zum Curgebrauche eingetroffen.

— (Uralte Waffen.) Einer der bedeutendsten prähistorischen Funde, die je in Kärnten vorgekommen, wurde jüngst in unmittelbarer Nähe des Schlosses Hochosterwitz gemacht und durch die Umsicht des Herrn Dr. J. von West vor Verschleppung gesichert. Es sollte nämlich die Umzäunung des herrschaftlichen Gemüsegartens beim neuen Schlosse hergestellt werden, und wurde, da der neue Zaun, eine hölzerne Staketenzwand, auch eine veränderte Richtung bekam, eine Reihe hölzerner Säulen eingegraben. Da geschah es nun, als die Arbeiter an der Westseite des Gartens die Löcher gruben, daß sie etwa ein Meter tief auf eine Anzahl grüner Metallstücke stießen, welche je drei übereinander aufgeschichtet waren. Es waren ungefähr 70 Stücke von nahezu gleicher Form und Schwere, sogenannte Palstäbe oder Kelte, das ist Beile aus Bronze, mit grüner Patina (Edeleis) überzogen. Die fraglichen Palstäbe stammen aus der sogenannten Hallstätter Periode, einer Zeit, wo zwar das Eisen schon bekannt war, allein die Verwendung der Bronze zu Werkzeugen und Waffen sowie Schmuck und anderen Geräthen noch vorwiegend war, und deren Zeitbestimmung weit zurück vor Christi Geburt, also vor die Zeit der Herrschaft der Römer im Lande reicht. Die nähere Bestimmung des Fundes läßt denselben als einen sogenannten Depotfund bezeichnen, zum Unterschiebe von Gräber-, Dorf- oder anderen Funden. Man hält nämlich dafür, daß solche gleichartige Gegenstände, welche massenweise an einer Stelle vorkommen, von einem reisenden Handelsmanne oder Fabrikanten vergraben wurden, um sie seinerzeit wieder abzuholen, in der Absicht, um die schwer wiegende Ware auf irgend einem Geschäftsgange nicht mitnehmen zu müssen

und sich deren Besitz zu sichern, daß derselbe aber durch Todesfall oder sonstige verhindert wurde, die Ware abzuholen.

— (Selbstmord.) Im Brunnendorfer Walde bei Marburg wurde diesertage ein schon sehr bejahrter Mann, angeblich ein Bauer aus Maria-Rast, erhängt aufgefunden. Man soll einen ziemlich großen Gelbbetrag bei ihm gefunden haben.

Kunst und Literatur.

— (Fr. von Schönthan) hat zu seinem „Raub der Sabinerinnen“ einen zweiten Theil geschrieben: „Frau Director Striehe“, in welchem diese in ersterem Stücke so oft erwähnte bühnenpraktische Dame im Mittelpunkt der Handlung steht.

— (Blumauers sämtliche Werke.) Die erste vollständige Gesamtausgabe von Alois Blumauers Werken ist eben jetzt im Verlage von Moriz Stern in Wien im Erscheinen begriffen. Die vorliegende Ausgabe zeichnet sich vor den bisherigen Editionen der Blumauer'schen Werke dadurch wesentlich und sehr vorthellhaft aus, daß sie um über 30 noch ungedruckte Gedichte vermehrt, von Professor Dr. Hofmann-Wellenhof, einem tüchtigen Literaturhistoriker, mit ausführlicher Biographie und zahlreichen erläuternden Anmerkungen versehen, vom Wiener Künstler G. Sieben mit einer stattlichen Anzahl flotter Federzeichnungen geschmückt ist und in sechzehn Lieferungen zur Ausgabe gelangt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 18. Mai. Es laufen noch immer Unfall-Bulletins vom letzten Sturme ein; bisher sind neun Menschenleben als Opfer constatirt.

Budapest, 18. Mai. König Milan trifft abends 10 Uhr mittelft Eilzuges aus Belgrad hier ein und wird nach einem Aufenthalt von 15 Minuten die Reise über Bruck nach Wien fortsetzen.

Berlin, 18. Mai. Nach dem Tode Gabriels, des Rendanten der städtischen Haupt-Stiftungscasse, wurden viele Fälschungen und Malversationen im Betrage von über hunderttausend Mark vorgefunden. Die Abgänge der Stiftungscasse sind durch die Caution gedeckt; der übrige Defect trifft den Betriebsfonds.

Paris, 18. Mai. Victor Hugo hatte vorgestern infolge eines Herzfehlers eine Congestion gegen die Lunge.

London, 18. Mai. Der durch das, die afghanische Angelegenheit behandelnde Blaueuch erzeugte Eindruck ist kein angenehmer. Die Tory-Presse beschuldigt Rußland der Aggression, der Kühnheit, der Falschheit, die britische Regierung der Schwäche, der Leichtgläubigkeit und grenzenlosen Nachgiebigkeit. Der „Standard“ meint, das Blaueuch enthalte das Geständnis eines gründlichen Fiascos, welches demütigend für England und verhängnisvoll für das Ansehen der Regierung sei. „Daily News“ empfehlen der Regierung, Rußland nicht mehr zu trauen. — „Daily News“ erfahren, daß die Grenzdifferezenzen zwar nur von untergeordneter Bedeutung seien, aber nicht die Wahrscheinlichkeit einer befriedigenden Lösung in sich schließen.

London, 18. Mai. Die wegen Hochverrathes, Brandstiftung und Theilnahme an einem Dynamit-attentat angeklagten Burton und Cunningham wurden vom Criminalgericht Oldbailey zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Belgrad, 18. Mai. Der Minister in Disponibilität, Ristić, wurde pensioniert. — Der König übertrug für die Dauer seiner Abwesenheit die volle Regierungsgewalt auf den Ministerrath.

Bukarest, 18. Mai. Jüge von Wanderinghensrecken sind in solchen Massen in der Dobrudscha eingefallen, daß zu ihrer Vernichtung Militär requirirt wurde und Ministerpräsident Bratianu sich persönlich in die von den gefräßigen Insekten bedrohte Provinz begab.

Volkswirtschaftliches.

Witterung und Saatenstand.

Die „Eismänner“ haben dem Witterungs-Charakter der abgelaufenen Woche ihren Stempel aufgedrückt, und gar manche Befürchtungen sind aufgetaucht, als gleich in den ersten Tagen der Woche eine bedeutende Abnahme der Temperatur zu beobachten war. Die entscheidende Krisis, wie es scheint, ist aber erst am Freitag eingetreten, wo mächtige Wassermassen niederströmten, ein eisiger Nordweststurm über das weite Gebiet der Monarchie hinwegbrauste und in seinem Gefolge Schneefälle hatte, die sich leicht mit den Schneefällen eines soliden Wintertages messen können. Aus den Alpenländern ebenso wie aus den Tiefebene Ungarns liegen Nachrichten über das unwirthliche Regen-, Sturm- und Schneewetter des erwähnten Tages vor, und sowie die Gebirgszüge der Alpen zur Stunde noch in weißer Umhüllung erscheinen, ebenso meldet man vom flachen Lande der nördlichen Provinzen Schneelagerungen in der Höhe von drei bis acht Zoll. Die Temperatur zeigte als Minimum 1 Grad Reaumur; sie stieg aber glücklicher Weise schon in der folgenden Nacht bis auf 2 1/2 Grad Reaumur, trotz des anhaltenden Stürmens und Schneelens, und mit Sonnenaufgang zeigte das Thermometer in Wien bereits wieder 4 Grad. Von einem Froste ist also die Vegetation verschont geblieben, und darf man nun hoffen, daß die Gefahr vorüber sei, wenn die angezeigte Aufbebung wirklich eintreten sollte.

Ueber den Einfluß der jüngsten Witterungsperiode auf die Saatenstände lassen sich im Augenblicke nur Vermuthungen anstellen; als wahrscheinlich darf angenommen werden, daß ein ernstlicher Schaden nur an den Weizenfeldern und an den Obstbäumen vorgekommen sei, und daß die Roggenfaat, die in Ungarn ohnedies schütter gestanden ist, noch weniger gute Aussichten übrig läßt. Weizen, Hafer und Gerste hatten einen

so ausgezeichnet schönen Stand, daß ein Nachtheil von den Schneefällen wohl nicht zu befürchten ist, und diesbezüglich liegt auch keine einzige Nachricht vor, welche darüber Besorgnisse äußerte. Die Niederschlagsmenge hat im Durchschnitte 21 Millimeter betragen, und die Erde hat nun so reichlich Nässe aufgenommen, daß einer raschen und gedeihlichen Entwicklung der Culturen nur eine entsprechende Zunahme der Temperatur noth thut.

Auf die Tendenz des Getreidegeschäftes ist das Wetter der letzten Tage ohne Einfluß geblieben, ein Beweis, daß die Oekonomen keine ernstlichen Nachtheile davon besorgen. In Pest hat die Speculation wohl eine Steigerung der Terminpreise versucht, der man jedoch in Oesterreich kein Gewicht beilegt, und das Urtheil der Landwirthe und Händler erscheint viel besonnener und berechtigter, als die Kritik jener Speculation, die jeden ungünstigen Windhauch in eine Preisziffer umzuwerfen geneigt ist.

Von den Productionsländern des Auslandes liegen befriedigende Berichte aus Frankreich, Deutschland und Rumänien vor; unbefriedigend ist der Stand der Saaten dagegen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in einzelnen wichtigen Gouvernements von Rußland.

Laibach, 16. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 83	7 96	Butter pr. Kilo	—	84
Korn	5 20	6 15	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	5 20	5 47	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 57	3 38	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 65	Kalbsteisch	—	58
Heiden	4 71	5 62	Schweinefleisch	—	70
Hirse	5 85	5 93	Schöpfensfleisch	—	40
Kukuruz	5 60	5 52	Hühner pr. Stück	—	42
Erbäpfel 100 Kilo	3 39	—	Tauben	—	17
Linien pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 78
Erböen	8	—	Stroh	—	1 69
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 20
Rindschmalz Kilo	94	—	— weiches	—	5
Schweineschmalz	82	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	54	—	— weißer	—	20
— geräuchert	66	—			

Verstorbene.

Den 18. Mai. Josefa Bitenc, Arbeiters-Tochter, 2 Mon., Petersstraße Nr. 69, Ausgehung. — Maria Gresh, Catastralsbeamtenwitwe, 71 J., Kuthal Nr. 11, Lungenödem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Witterung nach Celsius	Wind	Lufttemperatur in Grad Celsius	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	734,53	8,8	N. schwach	bewölkt	25,00
2 „ N.	733,41	15,8	SSW. schw.	bewölkt	Regen
9 „ Ab.	733,23	9,4	SW. schwach	bewölkt	

Tagsüber öfters Regengüsse, dunkles Gewölke. Das Tagesmittel der Wärme 11,5°, um 3,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

Dankfagung.

Wenn überhaupt etwas bei dem schmerzlichen Verluste unseres guten Vaters uns einen Trost gewähren kann, so haben wir selben in der liebevollen Theilnahme empfunden, mit welcher unsere verehrten Mitbürger und Freunde dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Worte genügen nicht, um unseren Gefühlen gebührenden Ausdruck verleihen zu können, und sagen wir allen P. T. Vorständen der Corporationen, Vereinen und Institute, allen P. T. Theilnehmern für diesen Beweis der Freundschaft sowie für die vielen schönen Kränze unsern tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Familien
Souvan, Göstl.

Laibach am 18. Mai 1885.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager und Sohn, Herr

Franz Hammerlitz

I. I. Steuerbeamter zu Radmannsdorf

heute vormittags um 1/12 Uhr nach 17 monatlichen schmerzlichen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 28. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe zum heil. Kreuze statt.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Radmannsdorf am 18. Mai 1885.

Fanny Hammerlitz, Wittin. — Maximilian Hammerlitz, Sohn. — Franz Hammerlitz, Hausbesitzer, Vater. — Maria Hammerlitz, Mutter. — Josef und Rudolf Hammerlitz, Brüder. — Francisca Hammerlitz, Maria Hammerlitz verehelichte Zupanc, Schwestern. — Anton Zupanc, I. I. Bezirkscommissär, Schwager.

Dienstag, den 19. Mai 1885.

Graz, den 6. Mai 1885.

anerkannt beste und wirksamste Sorte,
in Flaschen à 60 kr. zu haben in der
Apotheke Piccoli
(272) „zum Engel“ 30—30
Laibach, Wienerstrasse.